

Kraftwerk ökologisch umbauen

Steag: Gas- und Dampfkraftwerk?

LÜNEN. Das Steag-Kraftwerk in Lünen bleibt offenbar erhalten. Die Zukunft könnte dabei in Richtung Gas- und Dampfkraftwerk gehen. Das geht aus Äußerungen der Stadtwerke-Geschäftsführer aus Dortmund und Duisburg hervor, die dem Konsortium aus insgesamt sechs Stadtwerken angehören, die den gesamten Steag-Konzern gekauft haben.

Im Interview mit unserer Zeitung machten **Guntram Pehlke** (Foto 1, Dortmund) und **Dr. Hermann Janning** (Foto 2, Duisburg) deutlich, dass nicht daran gedacht sei, einen der Steag-Standorte in absehbarer Zeit aufzugeben.

Bewusst ist dem Konsortium allerdings, dass das Lünen-Werk in seiner jetzigen Form nicht dauerhaft bestehen kann: „Eines ist sicher: Der Großteil der Standorte, dazu gehört auch Lünen, hat ein Alter, das beträchtlich an das Ende der Laufzeit erinnert, also 40 Jahre und älter“, so Pehlke.

Laufzeit

Außer Duisburg-Walsum seien die meisten Steag-Kraftwerke „30 oder 40 plus.“ Die normale Laufzeit eines Kohlekraftwerkes bewegt sich nach Pehlkes Angaben zwischen 40 und 50 Jahren: „Da wird aus ganz nachvollziehbaren Gründen heraus investiert werden müssen. Es muss also aus wirtschaftlichen und ökologischen Gründen an diesen Standorten Ersatz geschaffen werden. Wo das primär sein wird, muss man sehen.“

Standortaufgabe schädlich

Hermann Janning, dessen Stadtwerke das Konsortium anführen, begründete im Gespräch, warum es schädlich für das Unternehmen sein könnte, einen Kraftwerk-Standort aufzugeben: „Sie bekommen kaum noch neue genehmigt. Das heißt: Nach jetzigem Stand der Dinge wäre es unklug, Standorte aufzugeben.“

Was die Modernisierungs-Absichten für Lünen angeht, wollte sich Janning auch mit



Rücksicht darauf, dass der Steag-Kauf noch nicht gänzlich abgeschlossen ist, nicht explizit festlegen. Er deutete jedoch eine Lösung an: „Unser Ziel ist es, den ökologischen Umbau der Steag voranzutreiben, al-

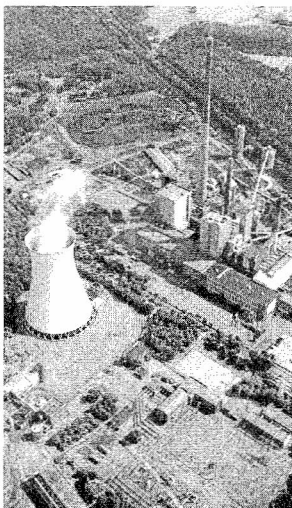
so verstärkt in so genannte Gas- und Dampfkraftwerke sowie in den Bereich der erneuerbaren Energien zu investieren. Im Fokus stehen da natürlich besonders die bestehenden Standorte.“

Störfeuer

Im Interview beklagten sich beide Stadtwerke-Geschäftsführer über Störfeuer der unterlegenen Konkurrenz, zu der auch die Rethmann-Gruppe mit ihrer Lünen Tochtergesellschaft Remondis gehört. Durch gezielte Fehlinformationen versuche man, in den Stadträten der betroffenen Konsortiums-Städte Unsicherheit zu schaffen, so Janning und Pehlke.

Uwe Becker

@ruhrnachrichten.de



Das Steag-Kraftwerk in Lünen.

Foto Archiv